

Hier scheint Chilperich so ziemlich alles aufgerollt zu haben, was Sigibert/Childebert II. oder Gunthram gehörte und von deren Gesandtschaft aus Pompierre zurückgefordert wurde⁶⁴. Chilperich habe darauf nicht reagiert, berichtet Gregor, vielmehr *circus* in den neu eroberten Hauptstädten Paris und Soissons bauen lassen zum ‚Spektakel für die/deren Völker‘, wie ähnlich schon Chilperichs Vetter Theudebert – Namensgeber, wenn nicht Pate des Erstgeborenen Chilperichs – in Arles verfuhr als *PERPETUUS AUGUSTUS*⁶⁵. Sigulf aber, der dem jungen Chlodwig wohl auch Toulouse entrissen hatte und nach Sigiberts Tod eigene Ambitionen verfolgte, fand ein abschreckendes Ende⁶⁶. Als Fortunatus 580 frohlockte, Chilperich trage den Namen des Siegers, damit kein Rebell mehr in Waffen durch gallische Lande stürme, fielen ihm zualtererst der Gote und der Baske ein, die vor Chilperich zitterten⁶⁷. Es

S. 153 f. Die 577-Karte von ARMAND, Chilpéric I^{er} (wie Anm. 1) S. 140 verzeichnet weder Saintes noch Angoulême, aber die Auvergne (Begründung S. 136 und 139 f.).

64) *Historiae* V, 17, MGH SS rer. Merov. 1/1 S. 216. Schon im folgenden Jahr kämpften Leute von Tours und Poitiers im Heer Chilperichs, ebd. V, 26 S. 232.

65) Titel auf dem Avers seiner letzten Solidi-Serie nach Martha JENKS, *Romanitas and Christianitas in the Coinage of Theodebert I of Metz*, in: *Zeitschrift für antikes Christentum* 4 (2000) S. 338–368 (mit Abbildungen), besonders S. 338 und 348. Prokop, *De bello Gothico* III (= *De bellis* VII) 33, 5–6 sprach in diesem Zusammenhang pluralisch von *Γερμανῶν ἄρχοντες*. Alle drei oder mindestens zwei der Gebrüder Theudebert, Childebert und Chlothar werden auch in den *augustis principibus* der *Epistula ad virginem lapsam* erkennbar (CPL 652, dazu demnächst); zu den *circus* Chilperichs unten S. 37 mit Anm. 148. Die Namenswahl signalisiert, wenn nicht Patenschaft Theudeberts I. († 547/548) für das Neugeborene (* 548/551?), so doch Pietät gegenüber dem Verstorbenen; Daten nach EWIG, Namengebung (wie Anm. 1) S. 51 bzw. 193 Nr. 9 und S. 60 bzw. 202 Nr. 38.

66) Der Ausgriff bis Toulouse, das Chilperich schon 561/562 gehört haben mochte (oben bei Anm. 34), wird von der Unbill nahegelegt, die der dortige Bischof Magnulf wegen Sigulfs Usurpation erlitt; *Historiae* VII, 27, MGH SS rer. Merov. 1/1 S. 345 mit Anm. 3: Sigulf in IV, 47 und VII, 27 „fortasse“ identisch, „tout à fait vraisemblable“ REYDELLET, *La royauté* (wie Anm. 5) S. 393 Anm. 166, zuletzt *Prosopographie chrétienne du Bas-Empire 4: Prosopographie de la Gaule chrétienne (314–614)*, hg. von Luce PIETRI / Marc HEIJMANS (2013) Bd. 2 S. 1805; ohne Einschränkung Karin SELLE-HOSBACH, *Prosopographie merowingischer Amtsträger in der Zeit von 511 bis 613* (Diss. phil. Bonn 1974) S. 157 (Nr. 189), die aus dem von Magnulf gezogenen Vergleich mit dem Prätendenten Gundowald „vielleicht sogar auf Verwandtschaft mit dem Königshaus“ schloss. Den Beginn eines gotischen Teilreichs, entsprechend dem burgundischen, sieht MUSSOT-GOULARD, *Les Gascons* (wie Anm. 51) S. 49, 53.

67) *Carmen* IX, 1 v. 71–73: *Ne ruat armatus per gallica rura rebellis, / nomine uictoris hic es et ampla tegis: / quem Geta, Vasco tremunt ...*, MGH Auct. ant. 4/1 S. 203, REYDELLET (wie Anm. 3) 3 S. 11. Das klingt weniger panegyrisch als eingangs v. 19–20, Chilperichs Ruhm reiche bis zum Roten Meer und über den Indischen